☞ Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz. ☜

Landecker Stadtblatt.

Amtliches Publikationsorgan!

Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. durch die Post sowie durch die Kolporteure. Bei Abholung in der Expedition oder bei Frau Urner, Albrecht-Straße 92 b vierteljährlich 60 Pf., monatlich 20 Pf.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend mit einer vierseitigen und einer achtseitigen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 12 Pf. Reklamezeile 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

42. Jahrgang. || **Sonnabend, den 8. Mai 1915.** || **Nummer 37.**

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 7. Mai 1915.

* **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung** am Mittwoch, den 5. d. Mts. Erschienen waren folgende Herren Mitglieder: Niesel, Bernhard, Jonas, Liebich, Langer, Pompe, Winter, Gottwald, Folkmer, Sanitätsrat Dr. Herrmann, Klein, Baumgarten. Entschuldigt fehlten die Herren Altenburger, Schmidt, Dr. Jahn, Dr. Lachmann und Neugebauer. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Jeglinsky, Herrn Beigeordneten Schwarzer als Kommissar und die Herren Ratmänner Preiß und Sindermann. 1. Als Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadt-Spar-Kasse wurden die Herren Rentier Gottwald und Kaufmann Leipziger auf weitere 3 Jahre wiedergewählt. Herr Gottwald nahm die Wahl an, Herr Leipziger soll wegen Annahme der Wahl angefragt werden. 2. Das Gesuch der Gemeinde Nieder-Thalheim um Gewährung von Holz zum Bau des Schaukelsteges wird berücksichtigt werden jedoch soll aufgrund einer Zeichnung und Veranschlagung des erforderlichen Kantholzes noch einmal Vorlage gemacht werden. 3. Die elektrische Lichtanlage für das Gefangenhaus wird dahin genehmigt, daß dieselbe unter Voraussetzung dauernder Benutzung nach den üblichen Sätzen der Gebührenordnung verzinst und als Eigentum der Stadt verbleibt. 4. Die Bauplatz-Angelegenheit für das Kaufmannerholungsheim wird nach dem Magistratsbeschluß genehmigt.

* Der hiesige **Kurverein** hält Montag, den 10. Mai abends 7½ Uhr im großen Lesesaale des Kurhauses eine **Mitgliederversammlung** ab. Näheres siehe Inserat in heut. Nummer.

* Am 9. Mai d. Js. findet eine Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl statt. Näheres siehe Bekanntmachung in heut. Nummer der Beilage.

* Wie wir bereits berichteten, veranstaltet der hiesige Männerturnverein unter gütiger Mitwirkung des Männergesangvereins eine **Wohltätigkeitsaufführung** zum Besten der im Kriege erblindeten Soldaten am Sonntag, den 16. Mai im Hotel „Kaiserhof." Der Vorverkauf der Billets findet bei Herrn Kaufmann Böhm statt und beginnt Mittwoch, den 12. Mai. Näheres im Inseratenteil der nächsten Nummer.

-o. Anläßlich des großen Sieges im Südosten des Kriegsschauplatzes hatten laut höherer Anordnung die Volksschulen am Mittwoch, den 5. Mai, keinen Unterricht. — Die Zöglinge der Königl. Präparandenanstalt hatten von 10 Uhr ab **schulfrei.** — Am 6. Mai, dem **Geburtstage** unseres Kronprinzen hatten öffentliche und private Gebäude in Stadt und Bad **geflaggt.**

i- Freitag abend nach der Maiandacht hält der **Männergesangverein** mit Damen eine kurze Probe für Einübung einiger patriotischer Gesänge, die zum Wohltätigkeitskonzert des Männerturnvereins vorgetragen werden sollen. Zahlreiches Erscheinen ist darum dringend erwünscht. Es wird im Nebenzimmer des Hotels „Goldenes Kreuz" geübt, da der Saal durch Militär besetzt ist.

-o. Auch an die Spitze des Rathausturmes kletterte gestern nachmittag der schwindelfreie Schieferdecker, der beauftragt war, Dach, Wetterhahn und Blitzableiter nachzusehen und etwaige Reparaturen in dieser Höhe vorzunehmen. Der stürmische Wind hielt den Furchtlosen nicht ab, sein „hohes" Handwerk mit Ruhe und Geschick dort oben auszuüben.

* **Sommer-Fahrplan.** Vom 1. Mai 1915 ab verkehren folgende Züge:

Richtung Glatz:
607, 1035 Vorm., 253, 6²⁵, 7¹³* Nachm.
Richtung Seitenberg:
802*, 10⁰⁰ Vorm., 215, 5⁵¹, 9¹⁸ Nachm.

Die beiden mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonntags im Juni, Juli und August und am Himmelfahrtsfeste (13. Mai) und 2. Pfingstfeiertage (24. Mai).

oc. **Die drei Gestrengen.** Mamertus, Pankratius und Servatius, die drei „Gestrengen" oder „Eisheiligen", wie die Tage vom 11.—13. Mai im Kalender genannt werden, stehen wieder vor der Tür. Zwar ist die Witterung zur Zeit eine derartige, daß man Frostrückschläge selbst in diesen drei Nächten eigentlich kaum befürchten sollte. Trotzdem ist vielleicht Vorsicht geboten, da man schon zu oft in dieser Hinsicht Enttäuschungen erlebt hat. Es empfiehlt sich also, in diesen drei Nächten die empfindlicheren Pflanzen, wie Rosen, Spalierpfirsiche und ähnliche wenig frostharte Sträucher und Bäume lieber etwas zuzudecken, wozu man ein Strohbündel oder ein paar alte Säcke verwenden kann. Erweist sich diese Vorsehung später auch als überflüssig, so kann sie andererseits auch nicht schaden und ist oft selbst bei sonst ganz warmer Witterung während der drei „Gestrengen" gleichwohl am Platze.

oc. **Maikäfer als Hühnerfutter.** Unsere Jungen und Mädchen können sich z. Zt. durch eifriges Sammeln von Maikäfern sogar in vaterländischem Sinne verdient machen. Jeder Hühnerzüchter weiß, daß Maikäfer für unsere Hühner ein wahrer Leckerbissen sind; und bei genügend großem Vorrat an solchen Tierchen kann man deshalb erheblich an anderem Futter sparen, mit dessen Beschaffung es in diesem Jahre ohnehin hapert. Unsere Schuljugend sollte sich deshalb eifrig im Einsammeln der Käfer betätigen und sie den Hühnerbesitzern zu Futterzwecken zutragen. Reichliches Eierlegen wird der Lohn dafür sein. Die Behauptung übrigens, die man hier und da hört, daß bei starker Maikäferverfütterung der Geschmack der Eier eine Einbuße erleide, ist eine durch nichts bewiesene Tatsache. Jeder Hühnerbesitzer, der hinsichtlich der Futterwirkung Erfahrungen gesammelt hat, wird das Unzutreffende dieser Behauptung bestätigen können.

n. Die Mitglieder der hiesigen freiwilligen Sanitäts-Kolonne Schuhmachermeister **Paul Kroner** und Tischler **Paul Beck** wurden auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu Gruppenführern ernannt. Herr Kroner wurde außerdem mit der roten Kreuzmedaille III. Klasse ausgezeichnet.

— **Angemischtes Weizenmehl darf abgegeben werden.** Die Bundesratsverordnung über das Ausmahlen von Brotgetreide bestimmt: Weizenauszugsmehl und Weizenmehl, zu dessen Herstellung der Weizen bis auf mehr als 93 v. H. durchgemahlen ist, dürfen ungemischt abgegeben werden.

— **Entlausungsstationen.** Auf dem Truppenübungsplatz Lamsdorf wird eine Entlausungsanstalt erbaut. Die Kosten belaufen sich auf 60 000 M. Auch in Sosnowice wird eine solche Anstalt errichtet. Die Kosten für diesen Bau, mit dem die Errichtung eines Wasserturmes verbunden ist, stellen sich noch höher.

— **Eine rätselhafte Briefadresse.** Ein aus Galizien von einer Mutter an ihren in Weißwasser OL. beschäftigten Sohn gerichteter Brief zeigt folgende Aufschrift: Name . . . Inklashiten Jwajswajnjr Bajierlice inde fslejzn Dajczsland. Der Sohn hat den Brief auch wirklich erhalten, denn die Post löste die rätselhafte Adresse wie folgt: In der Glashütte in Weißwasser bei Görlitz in Schlesien, Deutschland.

— **Die kostbaren Kinder.** Der Krieg hat mit aller Schärfe bewiesen, daß das wertvollste Gut eines Volkes die Kinder sind. Frankreich geht am Zweikindersystem zu grunde und scheidet infolge seiner verminderten Bevölkerungszahl aus der Reihe der Großmächte aus. Zweifellos wird man nach dem Kriege der Pflege unseres Nachwuchses eine noch größere Aufmerksamkeit zuwenden als bisher. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, sollen — nach den Wünschen zahlreicher Volksvertreter — die sogenannten Kinderprivilegien bei der Steuerveranlagung ganz erheblich erweitert werden. Auch die Schulgeldfreiheit soll für kinderreiche Familien beträchtlich ausgedehnt werden. Jungesellensteuern sind ja schon in einzelnen Bundesstaaten eingeführt worden. Sie werden nach dem Kriege sicherlich noch mehr Anklang finden. Auch sollen kinderlose Familien in größerem Maße zu den Lasten des Staates herangezogen werden.

Provinzielles.

Glatz. Hoher Besuch überraschte in den Nachmittagsstunden des 4. Mai die hiesige altrenommierte Pianofortehandlung von W. Olbrich & Co., indem Sr. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen nebst seiner hohen Gemahlin, sowie Frau Herzogin von Ratibor und Prinzessin Margarete von Ratibor in dem genannten Magazin einen Flügel für das am 12. ds. Mts. in Frankenstein stattfindende Wohltätigkeitskonzert aussuchten.

Neurode. Der hiesigen Polizei gelang es, zwei jugendliche Einbrecher festzunehmen. Sie kehrten auf der Annabaude ein und entwendeten eine Sammelbüchse des Roten Kreuzes mit einem mutmaßlichen Inhalt von 8 Mark. Dafür stellten sie eine aus dem Pohlschen Gasthause geraubte und geleerte Büchse auf den Tisch. Ferner hatten die Spitzbuben die Opferkasten der Pestkapellen auf dem Annabergwege erbrochen und beraubt.

Rückers. Zu einem Brande nach Walddorf alarmiert wurden die Feuerwehren der Umgegend. Dort stand das Haus des Glasmachers Weiß in Flammen und brannte vollständig nieder. Es wird böswillige Brandstiftung infolge eines Racheaktes vermutet, da das genannte Gebäude zur Erbverteilung kommen sollte.

Wansen. Durch die Unsitte der Kinder, mit Streichhölzern zu spielen, entstand in Bischwitz bei den von Dominialarbeitern für ihr Vieh benutzten Schweinekoben Feuer. Da dort ein Koben neben dem anderen steht, und alle mit Stroh versetzt sind, fielen dem Feuer in kurzer Zeit 10 Koben zum Opfer; das darin befindliche, Dominialarbeitern gehörende Vieh, und zwar 8 Schweine, eine größere Anzahl Kaninchen sowie eine brütende Gans mit Eiern verbrannten. Von den auf dem Dominium beschäftigten Arbeitern wurde der Brand gelöscht.

Warmbrunn. In der Nähe der Füllnerhäuser wurde am Sonntag vormittag eine 56 Jahre alte Frau namens Welinka aus Giersdorf von einem Automobil, das aus Hirschberg kam, überfahren. Die Frau erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhause, wohin das Automobil sie brachte, verstarb.

Görlitz. Am Sonntag hatte hier ein Soldat das Unglück, aus dem offenstehenden Fenster vom Flur des ersten Stockwerks aus (Gemeindeschule 2) auf den gepflasterten Hof zu stürzen. Binnen wenigen Minuten trat der Tod ein. Der Verunglückte ist der 24jährige Sohn einer Witwe in Berlin.

Bestellungen aufs Landecker Stadtblatt
können jederzeit gemacht werden.
☞ **Inserate haben den besten Erfolg.**

Von den Kriegsschauplätzen.

Ueber 50 000 Russen gefangen.

Wien, 6. Mai.

Amtlich wird verlautbart, 6. Mai, 1915, vormittags:

Auf der ganzen Schlachtfront in Westgalizien dringen die Verbündeten weiter erfolgreich vor. Noch intakte Truppen des Feindes versuchen, in günstigen Verteidigungsstellungen den schleunigen Rückzug zu decken. Starke russische Kräfte in den Beskiden sind durch den Flankenstoß der siegreichen Armeen schwer bedroht. Die Gegend von Jasło und Dukla ist bereits erkämpft. Die im Gange befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der dritten russischen Armee vervollständigen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über fünfzigtausend gestiegen.

Die übrige Situation ist unverändert. Im Orawatale wurde ein starker russischer Angriff gegen die Höhe Ostry blutig abgewiesen, siebenhundert Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrkirche Landeck.

Sonntag, den 9. Mai.
¼7 und ¾8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hauptgottesdienst, ¾11 Uhr Militärgottesdienst, 2 Uhr Maiandacht.

3 Uhr III. Ordensversammlung.

Der Mai ist gekommen . . .

Nun kommt trotz Sturm und Tosen
Der schöne Mai ins Land,
Und grüßt mit leisem Kosen
Das Grün am Wegesrand.
Und Eis und Winter schwinden
Vom Junker Lenz besiegt;
Den Frühling zu verkünden
Die Lerche jubelnd fliegt.

Nun schmücken sich die Felder
Mit frischem Saatengrün;
Auf Fluren, Wiesen, Wäldern,
Die kleinen Veilchen blühn.
Nun lohnt die junge Erde
Dem Landmann seine Müh',
Daß er nicht müde werde
Zu pflügen spät und früh.

Und frohe Menschen gingen
Wohl sonst um diese Zeit,
Vergaßen unter Singen
Und Lachen, Sorg' und Leid.
Und heute? — Alles Scherzen
Verstummt und alle Lust,
Heut schlagen viele Herzen
Gar traurig in der Brust.

Heut tobt in Ost und Westen
Der Kampf für Heim und Herd,
Und viele von den Besten
Ruhn stumm in fremder Erd'.
Doch ist ihr tapfres Sterben
Ja nicht umsonst geschehn,
Die Lieben werdens erben
Was wir mit Blut jetzt säen.

Und wenn der Sieg errungen
Nach heißem Kampf und Streit,
Der tück'sche Feind bezwungen,
Dann naht die Maienzeit.
Dann ist zur Saat entsprossen
Das edle Heldenblut,
Das jetzt noch wird vergossen
In wildem Kampfesmut;
Dann wird dem Lande blühen
Ein Frühling herrlich schön,
Nach all dem Kampf und Mühen. —
Gott, laß es bald geschehn.

F. Förster.

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Clemenceau, der Streitbare.

In Frankreich erwacht man langsam aus dem Begeisterungsrausch. Der ehemalige Ministerpräsident, dessen Gloriole als Ministerstürzer noch nicht an Glanz verloren hat, läuft weiter gegen das Ministerium Sturm. Das ist um so bedeutungsvoller, als ja bekannt ist, daß Herr Clemenceau niemals seine umstürzlerische Kraft an einem Kabinett versucht hat, das festgefügt und der Kammer in jeder Beziehung unverdächtig war. Tatsächlich muß Clemenceau, der für solche Unwägbarkeiten immer eine feine Nase gehabt hat, wohl merken, daß das Ministerium der nationalen Verteidigung, das in den Augusttagen so eilends den Weg nach Bordeaux nahm, mit seinem Latein am Ende ist.

Anders ist es nicht zu erklären, wenn er in einer Weise deutlich wird, die ihm nur eignete, wenn es sich um wankende Männer handelte. Und wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Herr Viviani der Kammer und des Landes nicht mehr sicher ist, so ist er damit erbracht, daß die Zensur, die noch vor wenigen Monaten mit dem nörgelnden Clemenceau, den man aus dem Ministerium, dem er Glanz zu verleihen hoffte, ausgeschlossen hatte, recht unsanft verfuhr, jetzt nicht gegen ihn Front zu machen wagt. Vor wenigen Tagen erschien sein erster Artikel gegen das „Drückebergertum", in dem er mit beißendem Spott sich gegen die Patrioten wandte, die ihre Persönlichkeit dem Vaterlande unbedingt zu erhalten glauben müssen, indem sie die Schützengräben meiden und sich in recht einträgliche Pfründe durch Protektion bringen lassen.

Nun hat zwar unter der Wucht des Clemenceauschen Beweismaterials der Kriegsminister sofort eine Verordnung erlassen, aber sie traf nur ein paar arme Schlucker, deren Gesechtskraft Clemenceau nicht eben hoch bewertet. Denn er zieht noch einmal vom Leder und erklärt: „Der Kriegsminister hat zwar hier und da ein paar arme Schlucker beim Kragen gepackt und an die Front geschickt, die nur Hilfe zweiten Ranges haben, dafür aber die „Grandseigneurs" der Empfehlung in der Ruhe ihrer unverschämten Geborgenheit läßt. Die Seuche der Empfehlung wütet schon in Friedenszeiten genügend bei uns, wir dürfen sie jetzt nicht übersehen. Monatelang hat man dem Lande mit einem arithmetischen Rechenexempel den Kopf verdrehen können, das auf einer vorbedachten Fälschung von Kräften aufgebaut war und mit dem allgemeinen Stimmrecht Entscheidungen erzielen wollte, mit denen sich die Herren Poincaré und Briand einzurichten hofften. Bei uns handelt es sich aber jetzt nicht um den ekelhaften Kampf um Unterpräfekten- oder Steuereinnehmerposten, sondern um Sein oder Nichtsein. Die Deutschen halten einen wertvollen Teil Frankreichs in festen Händen, und während unsere Jugend ihnen entgegengeworfen wird, versuchen Schwachherzige, um eine Pfründe besorgte, sich von dem Schlachtfelde zu drücken. Armselige Empfehlungsbettelei erzielt, wo das Vaterland ruft, von Unfähigen die Gunst sich zu drücken." —

An und für sich handelt es sich bei diesen Vorwürfen zunächst um eine innere Angelegenheit Frankreichs. Was aber für uns und das ganze Ausland von Interesse ist, ist das Bekenntnis, daß „man" ganz Frankreich monatelang mit einem „arithmetischen Rechenexempel" täuschte, das „auf einer vorbedachten Fälschung von Kräften" aufgebaut war. Herr Clemenceau, der noch im Oktober ein Anbeter der kommenden englischen Millionenheere und der Hoffnung auf die russische Dampfwalze war, erklärt also hier, daß die Drahtzieher, die „Kriegmacher" am Quai d'Orsay, mit Vorbedacht das Volk über Frankreichs eigene Wehrkraft und vor allem über das Maß der Waffenhilfe täuschten, die die Verbündeten leisten konnten oder leisten wollten.

Herr Clemenceau ist nicht naiv genug, um nicht zu wissen, daß England nicht für Frankreichs, nicht für Belgiens, sondern nur für seine eigenen Interessen auf schmalem Raum (47 Kilometer) in Nordfrankreich 36 Divisionen hält und daß diese 36 Divisionen sich mit größerer Drohung fast auf Frankreich, als auf Deutschland richten. Der Patriot Clemenceau beginnt einzusehen, daß Poincaré und seine Mannen entweder aus Niedertracht oder aus bodenloser Leichtfertigkeit Frankreich zum Vasallen Englands machten. Um das Volk für diesen Plan zu gewinnen, ward es mit einem arithmetischen Rechenexempel getäuscht. Jetzt kommt langsam das Erwachen. Wenn erst die Erkenntnis der Täuschung Allgemeingut ist, ist Poincarés Herrlichkeit am Ende: Und niemand weiß das besser als die Herren, die heute noch das Ruder führen, selber. Und darum müssen Tausende ihr Leben lassen, nur weil die Leute um Poincaré nicht einsehen wollen, daß ihr Rechenexempel nicht stimmte. Mit wuchtigen Schlägen muß ihnen erst klar gemacht werden, daß sie nichts mehr zu hoffen haben. M. A. D.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mil. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.)

Das Seegefecht im Kanal.

Wenn auch das Gefecht im Kanal mit der Vernichtung unserer zwei Torpedoboote geendet hat, so dürfen wir doch — zumal die Besatzung nach dem englischen Bericht gerettet ist — uns des Vorstoßes unserer Boote freuen. Sie haben abermals den Beweis erbracht, daß deutscher Seemannsgeist unter allen Umständen dem Feinde trotzt, und sei er auch noch so zahlreich. Aus den englischen Berichten geht übrigens hervor, daß außer dem englischen Torpedobootszerstörer „Recruit" die bewaffneten Fischdampfer „Columbia" und „Europe" gesunken sind, während der Dampfer „Barbados" schwer beschädigt wurde. Die englischen Verluste sind also bedeutend.

*

Neue Beschießung von Dünkirchen.

Die französische Heeresleitung hatte, um der allgemeinen Bestürzung zu steuern erklärt, das Geschütz, mit dem die Deutschen Dünkirchen auf weite Entfernung beschossen haben, sei beschädigt worden. Nun muß aber der „Nouvelliste" aus Lyon berichten, daß **Dünkirchen erneut beschossen** worden sei. Diesmal während der Nacht. Ein deutsches Flugzeug überflog gleichzeitig die Stadt und gab Lichtsignale, um die Einschlagstellen der Geschosse anzuzeigen. Von 6 Uhr 45 Min. bis 7 Uhr 30 Min. fiel alle 5 Minuten eine Granate nieder. 47 Zivilpersonen wurden getroffen. Der Schaden soll groß sein.

*

Der deutsche Vorstoß auf Riga.

Die englischen Blätter, die anfangs über den deutschen Vorstoß nach Kurland starr zu sein schienen, haben die Sprache wiedergewonnen. Sie berichten nun, von Riga aus werde russische Kavallerie gegen Libau geworfen, in dessen Umgebung zahlreiche deutsche Patrouillen festgestellt sind. Deutsche Torpedoboote erschienen in der Bucht von Riga und wurden auch weiter nördlich noch gesehen.

*

Wieviel Truppen hat Rußland noch?

Angesichts der Tatsache, daß die Russen weder über die Karpathen vordringen, noch in Polen Fortschritte machen und sogar in Kurland schwer bedroht sind, fragt man in Frankreich immer wieder nach der Zahl der noch vorhandenen Truppen im Zarenreich. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien" ist deshalb vom Kriegsminister Suchomlinow zu der Erklärung ermächtigt worden, daß der russische Generalstab die Zahl der Truppen an der Front nicht angeben kann, aber daß Rußland mehrere Millionen Soldaten bewaffnet hat, und daß es diese Zahl noch beträchtlich erhöhen kann. — Es ist sehr fraglich, ob man in Frankreich, wo man nach und nach kritisch zu werden beginnt, dieser Versicherung so ohne weiteres Glauben schenken wird?

*

Ausbreitung des Heiligen Krieges.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Der Araberzeitung „Elmufid" zufolge wurde in Marokko die westliche Küste von Marakesch vollständig von den dortigen mohammedanischen Stämmen besetzt. Auch Agadirs und seiner Umgebung bemächtigten sich Araber und entfernten sämtliche Franzosen. — „Elmuktebis" zufolge haben 10 000 afghanische Mohammedaner des Stammes Saderan die indische Grenze bei Tütschi überschritten. Englische Truppen, die die Afghanier aufhalten wollten, erreichten das Ziel nicht, dagegen wurden zwei englische Regimenter, die bei Westtirkan die afghanische Grenze zu überschreiten versuchten, von den Afghanen vollständig vernichtet.

Die Lage in den Karpathen.

Zu dem Siege in Westgalizien.

Drei große Offensiven hatten die Russen gegen die Karpathen gerichtet. Nachdem ihre erste Offensive vom November und Dezember vorigen Jahres gescheitert war, zogen sie hier um die Mitte Dezember große Verstärkungen zusammen und begannen am 1. Weihnachtsfeiertage den neuen Vorstoß. Mit einer unglaublichen Zähigkeit hielten sie an dem Plane fest, über die Karpathen vorzustoßen. Nach fünfwöchentlichem schweren Ringen war auch die zweite Offensive des russischen Heeres gegen die Karpathen zusammengebrochen, und in den ersten Tagen des Monats Februar 1915 befand sich das russische Heer wieder auf dem Rückzuge. An dem eisernen Wall des österreichischen Heeres war auch dieser krampfhafte Versuch, über die Karpathen vorzudringen, zerschellt. Das russische Heer, das aus den großen Menschenmassen Rußlands neue Verstärkungen erhalten kann, verblutet hier langsam aber stetig, so daß die Kämpfe in den Karpathen gerade im Hinblick auf den Ersatz von russischen Mannschaften von größter Bedeutung sind.

Schon in der ersten Hälfte des Monats März konnten die Österreicher melden, daß russische Angriffe unter den schwersten Verlusten zusammenbrachen. Jeder Tag brachte mehrere Hunderte von Gefangenen. Am 15. März wurden z. B. 1500 Mann gefangengenommen. Die Russen ließen sich aber durch diese schweren Verluste nicht abhalten, weitere Durchbruchsversuche zu machen. Einer der großen Versuche dieser Art war der auf den Höhen westlich von Barvorczida, der am 17. März unter den schwersten Verlusten zusammenbrach. Bis zu diesem Tage betrugen die russischen Verluste, vom 10. März an — das heißt in einer Woche — 20 000 Mann, von denen 5400 gefangen und 1500 getötet worden waren. Die nächsten Tage waren von gleichen Mißerfolgen für die Russen und von denselben Erfolgen für die Österreicher begleitet. Es entwickelten sich hier am Uzsoker-Paß heftige Kämpfe, die mit der Niederlage der Russen endeten. Mehr als tausend Mann wurden gefangen genommen. Durch den Fall der Festung Przemysl wurden die russischen Belagerungstruppen frei.

Die letzten Tage des Monats März waren für das russische Heer besonders verlustreich, denn am 22. und 23. März wurden allein am Uzsoker-Paß mehr als 6000 Russen gefangen genommen, was auf die große Zahl der Gefangenen schließen läßt. Auch die nächsten Tage zeigten, daß die Zerreibung des russischen Millionenheeres während der dritten Offensive mit größtem Erfolg vor sich ging. Sowohl die Verluste an Toten wie an Gefangenen waren auf seiten der Russen unausgesetzt bedeutend, so daß sie im Laufe des Monats die Zahl von 100 000 bei weitem überschritten.

Die dritte Offensive in den Karpathen ist im April weiter zum Stehen gekommen. Zwar konnten die Russen in der letzten Zeit die Kräfte einsetzen, die vor Przemysl gestanden hatten, aber auch diese Verstärkungen brachten sie nicht vorwärts. Die ungeheure Zahlenüberlegenheit der Russen reichte eben nicht aus, um die moralische Überlegenheit des öster-

Es braut ein Ruf.

27] Erzählung von Max Arendt-Denart.

(Fortsetzung.)

Und mit grausamer Deutlichkeit stand plötzlich die Masse derer vor dem geistigen Auge Ferchhammers, die schon diesem furchtbaren Kriege in den ersten heißen Tagen zum Opfer gefallen waren. Und derweilen rüsteten in Ost und West und Nord Millionen und Abermillionen, die alle bestimmt waren, in dem fürchterlichen Drama eine Rolle zu spielen, von dem Hermann Ferchhammer in dieser Nacht eine Szene miterlebt hatte.

Plötzlich knatterte es hinter ihnen am Waldessaum, gerade als sie sich anschickten, die Anhöhe der Chaussee zu gewinnen. Deutlich sahen die vier graue Rauchwölkchen aufsteigen, die im leichten Morgenwinde zerstoben. Über sich und neben sich hörten sie ein seltsames Pfeifen und Zischen und unmittelbar hinter Richard Wehrlin wirbelten Sandspritzer auf.

Die Sache wurde kritisch.

„Auf! Vorwärts! Marsch, marsch!" kommandierte Hermann Ferchhammer, und im Nu waren die vier auf den Beinen und jagten in langen Sätzen den Schützengräben der Ihren zu.

Und kaum hatten sie die erste Linie erreicht, so begann auch hier das Feuern.

Zwischen das kurze und helle Tack-Tack der Infanteriegewehre erscholl von Südwesten her aus der Gegend von Thann das Gedrumme schwerer Artillerie. Dort hatten sich größere Abteilungen gegen Willweiler entwickelt. Es galt nun hier die feindlichen Streitkräfte zu fesseln, damit sie nicht in den Kampf, der der Wiedereroberung der Kreisstadt galt, eingreifen konnten.

Hermann Ferchhammer erstattete seine Meldung und verschwand dann mit seinen Begleitern im weiten Schützengraben, der sich unmittelbar an den Waldrand lehnte.

Sie waren am Tage elf Stunden marschiert und hatten dann ohne jede Ruhe die schwierige Erkundung ausgeführt. Aber in ihre Augen kam kein Schlaf. Immer, wenn sich die bleternen Lider senken wollten, sahen sie vor sich das brechende Auge der Toten, die da auf einsamer Waldwiese lagen. Und über sie hinweg flogen hinüber und herüber die Geschosse. Man sah sie nicht, man hörte nur das Pfeifen und ihr Aufschlagen. Im allgemeinen richteten sie keinen Schaden an; nur auf dem rechten Flügel war einer der Deutschen gefallen. Er hatte längere Zeit gezielt und war dabei zu weit aus der Deckung gekommen.

Ein Kopfschuß!

Hermann Ferchhammer hatte in seiner Kompagnie den ersten Toten.

Gegen Mittag zogen vier Maschinengewehre hinter dem dritten Schützengraben auf, dahinter standen, noch völlig vom Walde verborgen, fünf leichte Feldgeschütze, während ein Kavallerie-Regiment, das abgesessen war, im Schatten der Bäume lagerte und dem Gewehrfeuer, sowie dem fernen Donner der Geschütze lauschte.

„Vorläufig keine Entscheidung suchen!" Das war die Losung für die Abteilungen, die hier die Chausseeübergänge und die Waldlichtung hielten.

Und so lagen die Mannschaften untätig in den Schützengräben, während auch die andern hinter der Front im Walde sich mit allerhand Allotria die Zeit vertrieben.

Zwei Tage lang lagen die Kämpfenden so einander gegenüber. Einmal hatten die Franzosen eine Umgehung versucht, aber das verheerende Feuer der Maschinengewehre, deren Anzahl sich bedeutend vermehrt hatte, zwang sie wieder in die alte Stellung zurück. Ein paar Stunden später hatte die Kavallerie, rechtzeitig auf dem linken Flügel jenseits der Chaussee nach vorn gebracht, den Abzug der Gegner in der Richtung nach Willweiler verhindert. — —

So brach die dritte Nacht an, die Nacht, die dem Abend folgte, an dem der Kampf um die Kreisstadt und die nahegelegene Grenzstadt am heftigsten tobte.

Leutnant Karl Carsten hatte um Mitternacht Hermann Ferchhammer aus dem Schützengraben gewinkt:

„Wir müssen mit einigen beherzten und zuverlässigen Leuten rechts ausschwärmen und in der Flanke des Feindes weit ab von unsrer Stellung sein Feuer auf uns ziehen. An unserm äußersten linken Flügel naht heute nacht die Entscheidung. Von dem Gelingen unsrer Unternehmung hängt es ab, ob wir den Feind auf Carieux oder Remiremont zurückwerfen können."

Ferchhammer wählte sofort die Mannschaften aus.

Wieder war der junge Buchwaldbauer, Paul Pigall und Artur Ferchhammer dabei. Außerdem noch der junge Lebon, der sich schnell zum Motorfahrer ausgebildet hatte.

Diesmal trat die kleine Abteilung — es war eine stockdunkle Regennacht — ohne besondere Vorsichtsmaßregeln ins Freie. Nach kurzer Zeit hatten sie am seitlichen Waldrand Posten gefaßt und pirschten sich nun Schritt für Schritt an den Feind.

„Man sollte meinen, sie sind da drüben abgezogen," flüsterte Lebon.

„Nicht doch," entgegnete Pigall, „unmittelbar vor dem Waldessaum regt es sich."

Hermann Ferchhammer starrte eine Weile in das schier undurchdringliche Dunkel, das sich immer mehr zu verdichten schien und so alle Erscheinungen verwirrte. Als er sein Auge an die scheinbar schwarze

reichischen Heeres brechen zu können; daran konnten auch neue Hunderttausende nichts ändern. Im Gegenteil, ohne Rücksicht auf die russischen Verstärkungen unternahmen unsere Truppen gerade in letzter Zeit eine Gegenoffensive, die an vielen Stellen erfolgreich war. Sowohl am Lupkower, als auch am Uszoker und Laborcza-Paß konnten die Österreicher gegenüber der russischen Übermacht Raum gewinnen. Auch am Dniestr setzte bereits der russische Gegenstoß ein. Die Krone der österreichischen Erfolge bedeutete der große Sieg, den sie im Verein mit den deutschen Truppen wieder im Laborczatal errungen haben, und der unseren Truppen mehr als 7500 Gefangene einbrachte. Es folgt nun Erfolg auf Erfolg.

(Zensiert: O. K. i. d. M.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Preußische Staatsregierung hat bei dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses angeregt, die Tagungen des Abgeordnetenhauses erst am 1. Juni beginnen zu lassen. Bekanntlich war das Haus nur bis zum 27. Mai vertagt. Da der Reichstag am 18. Mai seine Tätigkeit wieder beginnen wird und wahrscheinlich, wenn nicht über Pfingsten hinaus, doch bis unmittelbar an das Pfingstfest heran, also etwa bis 20. Mai, tagen wird, so stellen sich nach Ansicht von Regierungsvertretern dem Beginn der Arbeiten des Landtages am 27. Mai Schwierigkeiten entgegen, weil ein erheblicher Teil der preußischen Ministerien an den Verhandlungen des Reichstags beteiligt sein wird und daher kaum in der Lage ist, schon am 27. Mai mit ausreichenden Vorbereitungen an den Beratungen des Abgeordnetenhauses teilzunehmen.

* Im Alter von 70 Jahren ist der Landschaftsdirektor Landtagsabgeordneter Friedrich von Kölichen in Kittlitztreben gestorben. Er vertrat im preußischen Abgeordnetenhause den Wahlkreis Bunzlau—Löwenberg und war Inhaber vieler Ehrenämter.

Italien.

* In einer besonderen Tagung des Ministerats teilte der Kolonialminister die Berichte mit, die er über den letzten Kampf an der Syrte erhalten habe. Auf seinen Vorschlag beschloß der Ministerrat, ihn zu ermächtigen, den Kriegszustand in Tripolitanien zu erklären, sowie die notwendigen Verstärkungen dahin zu schicken. Der Minister des Auswärtigen berichtete über die internationale Lage. Auf Grund der Erörterung der politischen Lage erkannte der Ministerrat die Notwendigkeit an, daß kein Mitglied der Regierung Rom verläßt.

Schweden.

* Die von den Sozialisten in Stockholm veranstaltete Kundgebung für den Frieden nahm einen guten Verlauf. Hunderttausende zogen mit Fahnen und Musik nach Ladugardsgarde. Ein kleines Regiment von jungen, weißgekleideten Mädchen mit Friedenspalmen in den Händen leitete den Zug ein. Dann folgten die Frauenrechtlerinnen und schließlich alle Zünfte. Der Abgeordnete Branting hielt eine Ansprache. Ein Flieger schwebte hoch in den Lüften über den Versammelten.

Rußland.

* Aus Petersburg wird gemeldet: Der neue russische Unterrichtsminister Ignatiew hat für die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs zum Zweck der Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Rußland die Vorarbeiten beginnen lassen.

Asien.

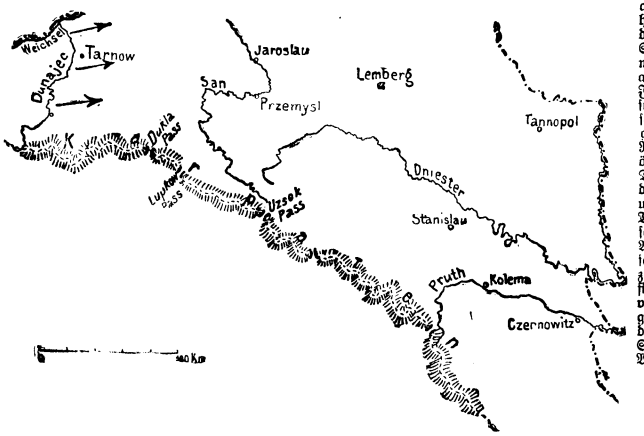
* Nach einer Pekinger Meldung des ‚Daily Telegraph' ist die Antwortnote Chinas an Japan in sehr höflichem Tone abgefaßt, aber sie enthält die entschiedene Erklärung, daß China auf die japanischen Forderungen nicht eingehen könne, da die Souveränität Chinas dadurch verletzt würde. Von der Entwicklung der Lage wird es abhängen, ob China seine Antwort sämtlichen Mächten, mit denen es Verträge abgeschlossen hat, mitteilen wird.

Heer und flotte.

— Da die älteren Lehrer aus Rücksicht auf den früheren großen Lehrermangel nur zehn Wochen aktiv dienen durften, werden sie vielfach von der Beförderung ausgeschlossen. Der württembergische Kriegsminister hat daher folgende Verfügung erlassen: Außerem Vernehmen nach sollen bei Beförderungsvorschlägen von Angehörigen des Lehrerstandes einzelne Truppenteile geneigt sein, diejenigen Leute zu bevorzugen, die im Frieden nach neuer Art ein Jahr lang gedient haben, gegenüber denjenigen, welche nach alter Art zum Dienst mit der Waffe herangezogen wurden. Da bei den ausgleichenden Einflüssen der Tätigkeit im Felde der Unterschied in der Länge der Friedensdienstzeit sich weniger fühlbar machen wird als die Art der Persönlichkeit an und für sich, so dürfte bei vorhandener Befähigung die vorangegangene Dienstzeit nicht in Betracht zu ziehen sein. — Die Minister der anderen Bundesstaaten werden gewiß der Frage auch ihre Aufmerksamkeit widmen.

Zum Durchbruch der russischen Front in Weltgalizien.

Die Dunajec, ein Nebenfluß der Weichsel, der im Tatragebirge entspringt und nach Verlassen des Karpathengebirges die westgalizische Ebene von Süden nach Norden durchschneidet und Tarnow passiert, bildete den Riegel, der durch die Truppen der Verbündeten gehalten, allen Durchbruchsversuchen der Russen in der Richtung auf Warschau standhielt. Die Meldung von dem Siege am 3. d. Mts. macht klar, daß der ganze russische rechte Flügel auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, d. h. die ganze Front der Russen auf dem östlichen Ufer des Dunajec mehr oder weniger durchbrochen wurde, und daß sich die Trümmer der geschlagenen russischen Armee auf dem schleunigsten Rückzug nach Osten befinden. Die Linie, von der unser Angriff erfolgte, ist durch die Linie Sandec—Tarnow—Weichsel angegeben.



Volkswirtschaft.

Neue Bestandaufnahme der Kartoffelvorräte. Die Reichsregierung hat, wie die ‚B. Z. a. M.' hört, sich entschlossen, eine neue Aufnahme der Kartoffelbestände am 15. Mai vornehmen zu lassen. Die erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen sind bereits getroffen. Mit Rücksicht auf die günstigen Witterungsverhältnisse und die inzwischen erfolgte Öffnung der Mieten darf zuversichtlich erwartet werden, daß durch die jetzt in Aussicht stehende Zählung alle vorhandenen Vorräte auch wirklich ergriffen werden. Die Regierung hofft, daß das auf diese Weise gewonnene Bild ein wesentlich günstigeres sein wird.

Unpolitischer Tagesbericht.

Neukölln. Der Kartoffelhändler Eduard Geiß aus Neukölln wurde wegen Überschreitung der Höchstpreise zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Wenn jemand in seinem Laden Kartoffeln verlangte, so erklärte er erst, keine zu haben. Dann aber erklärte er dem Kunden, daß er ihm Kartoffeln verkaufen würde, wenn der Betreffende gleichzeitig einen Hering kaufen würde. In den meisten Fällen gingen die Kunden hierauf ein, in der Meinung, es handle sich um den bekannten Berliner „Sechserhering". Der Angeklagte berechnete nun aber diesen Hering, der ihm selbst 2½ bis 3 Pfennig kostete, mit 20 Pfennig, so daß er dadurch indirekt an den Kartoffeln einen höheren Verdienst von 15 Pfennig hatte.

Dresden. Vom hiesigen Landgericht wurde die 22jährige Fabrikarbeiterin Frieda Franziska Pähz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie im vorigen Jahre vom Kirchhof vier Rosen entwendet hatte. Da die Angeklagte schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft war, mußte diese schwere Strafe gegen sie verhängt werden.

Mannheim. In der Nähe des Forsthauses Kantenborn im nördlichen Schwarzwald auf der badischen Seite wurde von einem Forstmann ein französischer Fesselballon zwischen den Tannen aufgefunden. Einige Seiten des Korbes waren beschädigt. Bei dem Fesselballon fand man eine Anzahl französischer Schriftstücke und Photographien auf.

Leipzig. Das Schwurgericht Darmstadt hatte den Studenten der Medizin Wilhelm Vogt wegen Mordes an dem Privatgelehrten Hendrich und die Witwe Hendrichs wegen Anstiftung zu dieser Tat zum Tode verurteilt. Beide Verurteilte hatten gegen das Todesurteil Revision beim Reichsgericht eingelegt. Diese ist verworfen worden; beide Todesurteile wurden bestätigt.

Paris. Der Fliegerhauptmann Marin und Fliegerleutnant Mingal stürzten bei Erkundungsflügen über La Croix ab. Beide waren sofort tot.

Paris. Die Staatsanwaltschaft verhaftete eine Anzahl Angestellter der Wohltätigkeitsanstalt Secours National, die große Unterschlagungen begangen hatten. Bisher wurden 17 Verhaftungen vorgenommen. Bei Haussuchungen wurde eine große Zahl gestohlener Gegenstände gefunden.

Florenz. In der Station Marradi der Linie Florenz—Faenza fand ein Eisenbahnzusammenstoß zwischen zwei Güterzügen statt. Vierzehn Waggons wurden zerstört. Ein mit Schwefel beladener Waggon ist in Brand geraten.

Wand gewöhnt hatte, bemerkte er etwa 50 Meter seitwärts einen Lichtschein. Er nahm den Krimstecher ans Auge und es schien ihm, als ob da drüben beim verdeckten Licht einer Autolaterne Befehle ausgegeben wurden.

Plötzlich kam aus dem Unterholz, nur etwa 200 Meter vor ihnen, eine lange Schützenkette.

Der Regen hatte jetzt aufgehört und einzelne lichte Wolken schufen ein graues Dämmern. Hermann Ferchhammer unterschied ganz deutlich die einzelnen Gruppen des feindlichen Schützenzuges. Hart am Waldsaum zog sich ein Kohlfeld entlang. Dort lagerte der Schützenzug und begann in aller Ruhe, als handele es sich um ein Kriegsspiel, Schanzarbeiten.

Die deutsche Abteilung warf sich unter den dichten Bäumen nieder. Und nun begann wieder das langsame Vorwärtskriechen.

Hermann Ferchhammer war vorne an. Als sie noch etwa 100 Meter vom Feinde entfernt waren, rief er seinen Leuten zu:

„Nun gilt es! Schuß und Gewehr nieder muß eins sein."

Er gruppierte seine Mannen so, daß er mit seinem Bruder vorn in einem Abstand von drei Metern lag; dahinter Lebon, Pigall und Richard Wehrlin.

„Nun los!" rief Hermann.

Fast gleichzeitig knallten die fünf Gewehre.

Drei der feindlichen Schützen stürzten zusammen. Im selben Augenblick aber kam Leben in den Zug. Kommandorufe schallten und hundert Gewehrläufe richteten sich gegen den Waldrand, an dem weiße Wölkchen entlang strichen.

Hermann Ferchhammer lag mit seinen vier Begleitern regungslos. Ein Kugelregen sauste über ihre Köpfe hinweg. Aber von dieser Seite wurde nicht mehr geschossen, und so stellte man zunächst auch drüben das Feuern ein.

Langsam drang Hermann Ferchhammer mit seinen Leuten weiter vor.

Als sie gerade wieder mit dem Feuern beginnen wollten, klang hinter ihnen ein Hornsignal. Die deutsche Kavallerieabteilung hatte sich zur Attacke gerüstet. Und ehe Hermann Ferchhammer sich noch recht besinnen konnte, jagten die Husaren wie die wilde Jagd an ihnen vorbei. Das Gewehrfeuer war das Signal gewesen.

Im Augenblick war der Nahkampf im Gange. Die überraschten Schützen wehrten sich verzweifelt. Aus ihren hinteren Reihen wurde zwar noch immer geschossen, aber das Feuer mußte im Dunkel unwirksam bleiben und konnte vor allem auch nicht mit dem nötigen Nachdruck unterhalten werden, weil sich die Schützen zu Knäueln geballt inmitten der deutschen Reiter befanden.

„Hurra! Hurra!" klang es immer wieder. Mit hochgeschwungenem Säbel hieben die Husaren ein, und bald befand sich der feindliche Schützenzug in wilder Flucht in das Gehölz. Dort war für die Husaren Halt geboten; denn im Schutze des dichten Waldes hatten sich nicht nur die Fliehenden gesammelt, dort standen auch Maschinengewehre.

Hinter Ferchhammers Patrouille hatten sich inzwischen vier Halbzüge der Infanterie eingefunden, die nun dem Feinde in der Flanke saßen. Als er sein Maschinengewehrfeuer auf die Kavallerie richten wollte, die sich nach ihrer wohlgelungenen Attacke aus dem Kohlfeld in den Schutz des Waldsaumes zurückzog, begann die deutsche Infanterie ein mörderisches Feuer.

Hermann Ferchhammer hatte sich mit seiner Patrouille zu seiner Abteilung gesellt, die Oberleutnant Carsten mit herangeführt hatte.

Wie ganz anders ging es hier zu als in den Schützengräben. Hier galt es, durch persönliche Tüchtigkeit den Gegner aus dem Gehölz zu werfen.

Soweit das beim Dunkel und in dem Regen, der wieder eingesetzt hatte, möglich war, konnte man erkennen, daß sich im Gehölz mindestens ein ganzes Regiment Infanterie befand. Seltsamerweise war die linke Flanke fast ungedeckt. Die Maschinengewehre waren weit in die Lichtung vorgeschoben, so daß sie dorthin, von wo jetzt die Deutschen vorbrachen, ihr Feuer nicht richten konnten.

Immer heftiger wird das Feuern auf beiden Seiten. Bis endlich der Morgen zu dämmern beginnt.

„Sturm!" klingt's durch die Reihen der Deutschen, und im Nu brachen drei Züge aus dem Laubwald mit aufgepflanztem Seitengewehr hervor. Über die Fahrstraße geht es im feindlichen Kugelregen.

Hermann Ferchhammer stürmt als erster seines Zuges den kleinen Abhang hinauf, dicht neben ihm sein Bruder. Sie gewinnen zu gleicher Zeit die Anhöhe. Aber plötzlich ist Artur von seiner Seite verschwunden. Die Waldenge zwang beim Sturm die Kolonne in den Schußbereich der französischen Infanterie, die sich hinter dichten Brombeerhecken und auf Baumkanzeln vortreffliche Deckung verschafft hatte. Aber der Ansturm war unaufhaltsam. Vergeblich hatte der französische Kommandeur nun auch die Maschinengewehre so in Stellung bringen lassen, daß sie die schmale Fahrstraße beherrschten und so das Andringen weiterer deutscher Infanteriekolonnen verhindern konnten. Aber nur einen Augenblick steht das Gefecht.

Nr. 27 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gemeindesteuerliste von Landeck für das Rechnungsjahr 1915, welche die Einkommen bis 900 M. mit fingierten Normalsteuersätzen in sich schließt, liegt in der Zeit vom 10. Mai bis einschließlich den 25. Mai 1915 in der Stadt-Haupt-Kasse hierselbst während der Amtsstunden zur Einsichtnahme für die betreffenden Steuerpflichtigen offen aus.

Berufungen gegen diese Veranlagung sind binnen eines nach Ablauf der 14tägigen Auslegungsfrist beginnenden Zeitraumes von 4 Wochen zu richten:

a. an die Veranlagungs-Kommission in Habelschwerdt, wenn die Veranlagung nach dem Vorschlage der Voreinschätzungs-Kommission erfolgt ist,
b. an die Berufungs-Kommission in Breslau, wenn die Festsetzung des Steuersatzes abweichend von dem Vorschlage der Voreinschätzungs-Kommission stattgefunden hat.

In jedem Falle ist die Berufungsschrift unter äußerer Adresse des Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission, Königlichen Herrn Landrats in Habelschwerdt, an letzteren einzureichen. Eine Bekanntgabe des Steuersatzes an die Veranlagten durch den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission findet nicht statt.

Landeck, den 6. Mai 1915.

Der Magistrat. gez. **Dr. Jeglinsky.**

Kurverein E. V.

Mitgliederversammlung

Montag, den 10. Mai abends 7½ Uhr im grossen Lesesaal des Kurhauses.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsjahr.
2. Rechnungslegung über das Vereinsjahr 1914 und Haushaltsplan für 1915.
3. Vorstandswahl.
4. Mitteilungen und Anträge aus der Versammlung.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

POETZSCH Kaffee

weiter zu alten Preisen

In Landeck stets frisch erhältlich bei:

A. Heider Con.

O. Ertel, Kol.

Naphtalinkugeln & Mottenäther

Ratten- und Wanzentod

div. Ungeziefermittel

empfiehlt

Apotheke Landeck

Fernspr. 12.

Bei der im **Kurpark Landeck** aufgestellten

Reklame-Uhr

welche demnächst wieder in Betrieb gesetzt wird, sind noch einige bewegliche wie auch feststehende Annoncen-Felder in beliebiger Grösse für die bevorstehende Kurzeit zu vergeben.

Vorzüglich geeignet für Geschäfts-Empfehlungen und Reklamen jeder Art.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

A. Urner, Buchdruckereibesitzer.

Für Garten und Feldkultur:

offeriere ich mein gut sortiertes Lager in **Garten-Geräten** wie: **Eiserne** und **hölzerne Rechen, Spaten, Schaufeln, Rode-** und **Jätehacken, Baum-, Hecken-** und **Rebenscheren, Erd-** und **Sandsiebe, Giesskannen, Blumenspritzen, Rindenkratzer-** und **Bürsten,** alle Arten **Sägen** und **Axte, Botanisirspaten, — Kindergartengeräte, Grabegabeln. —**

Ferner

für den Haushalt:

Acetylen-, Tisch- und **Wandlampen, „Wecks" Frischhaltung,** alle Arten prima **Emaillegeschirre** auch in echt **„Kosmos", Wasch-** und **Wring-Maschinen, Wäschemangeln, Wäscheleinen, eiserne Kochherde, Dampfwaschmaschinen, Borstenwaren, Waschgeschirre** in **Emaille** und in **Steingut, eiserne Bettstellen,** echtes **Porzellan-Geschirr**

empfiehlt noch zu alten, billigen Preisen

Arthur Sindermann,

Landeck, Ring 25.

Cacao-, Kaffee-, Tee-Tabletten, Milchkaffee

zum Feldpostversand

vorrätig bei

R. Altenburger.

Gesucht per bald eine ehrliche, saubere

Bedienungsfrau.

Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

---

1 kleine Wohnung

für 15. Mai 1915 zu **vermieten.**

H. Stahn.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Stuben und Küche zum 1. Juni zu vermieten. Näheres zu erfragen **Albrechtstrasse 105.**

Vorzüglich u. wohlschmeckend

ist der **Kaffee** von

Fridolin Priesnitz

Kaffee-Rösterei u. Colonialwarenhandlg.

Ring 5.

Zu haben in allen Preislagen in besonders hervorragenden Mischungen **stets frisch geröstet.**

Pelikan-Kopier-Hektographen- } **Tinte**

sowie auch gute

lose Tinte

(Liter 60 Pf.)

Diaphanien-Papier

(neueste Muster)

empfiehlt

Leipelt's Buchhandlung.

Mein Badegeschäft

ist von **Montag, den 10. Mai** im Hause **Prinzess Louise**

geöffnet.

Bei Bedarf um gütigen Besuch bittend zeichnet

Hochachtungsvoll

E. Leipziger.

Keine Fleischteuerung!

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 20-25 Gr. (ein gehäufter Teelöffel) Ochsena-Extrakt à Person geben jeder Gemüsesuppe den Geschmack und den Nährwert und das Aussehen eines wirklichen **Fleischgerichts.** 1 Pfund Ochsena hat den Gebrauchswert von 10 Pfund Rindfleisch.

Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—
„ à ½ „ „ „ 1.10

In den meisten Detailgeschäften zu haben.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-E.

Gesucht

Zuverlässige Person zum Transportieren der Musik-Instrumente. Meldungen erb. an die Exped. d. Ztg.

Suche zu kaufen:

gebrauchte Kommode u. Küchenspind, gebrauchte Garten- oder Balkonmöbel. Angeb. m. Preis erb. u. **G. B. 100** a. d. Exped. ds. Bl.

Kleine Anzeigen

finden bei uns stets gute Verbreitung und Erfolg!

Wir bitten Sie daher um Benutzung unserer Zeitung bei jeder sich bietenden Gelegenheit!

Expedition des „Landecker Stadtblatt."

Amtliches Publikationsorgan!

Kleine Villa

zu pachten gesucht. Offert. unter **A. L.** an die Exped. ds. Bl.

Verantwortlicher Redakteur: A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck.

(Hierzu 2 Beilagen.)

Beilage zu Nr. 37 des „Landecker Stadtblatt“. Sonnabend, den 8. Mai 1915.

Amtliches Publikationsorgan.

Bekanntmachung.

Am 9. Mai d. Js. findet eine Erhebung der Vorräte an Getreide und Mehl statt. Die zur Anzeige verpflichteten oder deren Vertreter haben ihre Anzeige mündlich im hiesigen Magistratsbureau zu erstatten und die Richtigkeit ihrer Angaben durch Unterschrift zu bestätigen. Nachstehend bringen wir die für die Erhebung maßgebende Ausführungsanweisung zur genauen Beachtung zur Kenntnis. Insbesondere verweisen wir auf die verschärften Strafbestimmungen.

Gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 22. April 1915 über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 241) wird folgendes bestimmt:

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, die solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebs in Gewahrsam haben.

Für die Aufnahme der Vorräte kommen hiernach nachstehend aufgeführte Betriebe in Betracht:

a) Sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.

b) Von gewerblichen Betrieben insbesondere: Getreide-Mahl- und Schälmühlen; Bäckereien, Konditoreien, Pfefferküchler; Nudeln- und Makkaronifabriken; Nährmittelfabriken; Malzgetreidefabriken; Gersten- und Malzkaffeefabriken; Mälzereien; Meiereien, Molkereien mit eigenem Viehbestand; Mästereien und Züchtereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb; Brauereien; Branntweinbrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien — § 12, § 15 Abs. 1 des Branntweinsteuergesetzes —) und Hefefabriken.

c) Von Handelsbetrieben insbesondere: Handel mit Getreide und Mühlenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Furage, Futter, Kolonialwaren; Konsumvereine; Warenhäuser; Getreidehallen und Lagerhäuser; Handel mit Schlacht- und Nutzvieh; Pferdehandel.

d) Von Verkehrsbetrieben insbesondere: Personen- und Frachtfuhrgeschäfte einschließlich Omnibusbetriebe; Straßenbahnbetriebe; Aufspannwirtschaften, Gasthäuser; Spedition; Abfuhranstalten; Leichenbestattung; Eisenbahnen und Schiffahrtsbetriebe nur insofern, als bei ihnen Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Mengkorn nicht nur zum Zwecke des Weitertransports, sondern für längere Zeit gelagert ist, z. B. in Eisenbahnlagerhallen, Schiffslagerhallen, Schiffsräumen, die als Lager benutzt werden.

e) Sonstige Betriebe, wie Zirkusunternehmungen, Reitinstitute, Zoologische Gärten.

Außerdem sind die Vorräte festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden, sowie von durch den Reichskanzler bestimmten Verteilungsstellen für Gerste und Hafer befinden.

2. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

3. Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlarten erfassen, die sich in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1915 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befinden haben:

a) Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel, Roggen) — allein oder mit anderer Frucht gemischt auch ungedroschen nach dem zu schätzenden Körnerertrage

b) Gerste, Hafer, Mengkorn aus Gerste und Hafer, Mischfrucht, d. h. Gerste und Hafer mit Hülsenfrüchten gemischt — auch ungedroschen nach dem zu schätzenden Körnerertrage

c) Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstenmehl — oder Gemische, in denen diese Mehle enthalten sind, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotes und Schrotmehls.

Die Gemische sind derjenigen der erfragten 4 Mehlarten zuzurechnen, die am meisten darin enthalten sind.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schrannen, Schiffsräumen und dergleichen lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschlusse hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzugeben. Die Eisenbahnen haben nur die Vorräte anzugeben, die sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist die Lagerung nur zum Zwecke der Umladung oder der Auslieferung der Ware an den Empfänger erfolgt, so haben die Eisenbahnen diese Vorräte nicht anzumelden. Die Anzeige über Vorräte, die sich am dem Erhebungstag auf dem Transporte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten, und zwar auf einem besonderen Anzeigevordruck, der den Gemeinden geliefert wird.

4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die sich im Eigentume der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung befinden, oder von einer Militär- oder Marinebehörde gewerblichen Betrieben zur Ausführung fester Lieferungsverträge auf Teig-, Backwaren usw. überwiesen worden sind.

Ferner unterliegen der Anzeigepflicht nicht die Mehlvorräte derjenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nur Mehl besitzen, und zwar weniger als 50 Pfund im ganzen. Die Unternehmer müssen aber versichern, daß sie tatsächlich weniger als 50 Pfund haben. Hat ein Landwirt jedoch neben Mehl auch noch Getreide irgend welcher Art, so muß er alle Vorräte, einschließlich Mehl, und zwar auch die kleinsten Mengen, anzeigen.

5. Alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge, sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und überschießende Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 12 Pfund); jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Dinkel (Spelz) ist nach seinem Ertrag in Kernen anzugeben. Hierbei sind für je 100 Pfund Dinkel (Spelz) 70 Pfund Kernen zu rechnen.

14. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verwirkten Strafen und Nachteilen frei.

Landeck, den 6. Mai 1915. **Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.**

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 13 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze.

Handliches Taschenformat. :: Große Maßstäbe. :: Vielfarbige Drucke.

Praktische Liebesgabe.

Preis Mark 1.50.

Zu beziehen durch die **Expedition des „Landecker Stadtblatt.“**

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Schlesien.
G. Nr. I V 10a/15. 153.

Breslau, den 3. April 1915.

Bedingungen für die Erlangung der Ehrengabe der Landesversicherungsanstalt Schlesien.

Die Landesversicherungsanstalt Schlesien hat in dankbarer Erinnerung an die im Kriege bewiesene Vaterlandsliebe ihrer Versicherten beschlossen, den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen oder an den im Kriege erhaltenen Verletzungen oder zugezogenen Krankheiten bis zum Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß verstorbenen Versicherten eine Ehrengabe zu gewähren. Nachdem nunmehr das Reichsversicherungsamt dazu die Genehmigung erteilt hat, können Anträge auf Gewährung dieser Ehrengabe bei den Amts- Gemeinde- Gutsvorstehern, den Magistraten, Versicherungsämtern oder unmittelbar bei dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau 13, Höfchenplatz 8 gestellt werden.

I.

Als Hinterbliebene und berechtigt zum Empfange der Ehrengabe kommen in Betracht:

1. die Witwe des Verstorbenen;
2. die elternlosen ehelichen Kinder des Verstorbenen unter 15 Jahren;
3. falls der Verstorbene weder eine Witwe noch eheliche Kinder unter 15 Jahren hinterlassen hat die verwitwete Mutter des Verstorbenen, sofern sie von diesem unterstützt worden ist.

Die Ehrengabe beträgt für:

a. die Witwe	50 M.
b. eine Witwe mit 3 und mehr ehelichen Kindern unter 15 Jahren	80 M.
c. 1 bis elternlose eheliche Kinder unter 15 Jahren . .	50 M.
d. 4 und mehr elternlose eheliche Kinder unter 15 Jahren .	80 M.
e. die verwitwete Mutter des Verstorbenen . . .	50 M.

II.

Erfordernis für die Gewährung der Ehrengabe ist:

1. der Verstorbene muß seinen letzten Wohnsitz oder Beschäftigungsort vor seinem Eintritt in das Heer die Marine oder einen zur Hilfeleistung im Kriege innerhalb oder außerhalb Deutschlands bestimmten Verband im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Schlesien gehabt haben;
2. für den Verstorbenen müssen 200 Beitragsmarken und davon mindestens 20 seit dem 1. August 1912 verwendet sein;
3. Witwe und Kinder dürfen von einer andern Versicherungsanstalt oder Sonderanstalt nicht eine gleiche Ehrengabe bereits erhalten haben, oder nach Empfang der schlesischen Ehrengabe annehmen. Beträgt die bereits empfangene Ehrengabe einer anderen Landesversicherungsanstalt oder Sonderanstalt weniger als die der Landesversicherungsanstalt Schlesien so wird der Unterschied nachgezahlt;
4. Der Empfang der Ehrengabe ist unabhängig davon, ob der Witwe oder den Waisen ein gesetzlicher Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge zusteht;
5. Die Ehrengabe wird den Hinterbliebenen durch Postanweisung zugesandt; sie erhalten hierüber einen schriftlichen Bescheid. Da ein gesetzlicher Anspruch auf Zahlung der Ehrengabe nicht besteht, so ist der Bescheid endgültig.
6. Diese Bestimmungen haben für die seit Beginn des Krieges verflossene Zeit rückwirkende Geltung.

J. V. Wimmer.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Nähere Auskunft auch bezüglich der beizubringenden Unterlagen erteilt das hiesige Magistratsbureau.

Landeck, den 23. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbesteuerrolle der Stadt Landeck für das Rechnungsjahr 1915 liegt vom 8. bis einschließlich 15. Mai d. Js. in der Stadt-Haupt-Kasse hierselbst während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nur den Steuerpflichtigen der Stadt Landeck die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Landeck, den 28. April 1915. **Der Magistrat. Schwarzer.**

Große Auswahl in
modernen, eleganten
Damen- u. Kinder-Hüten
Modernisierungen
werden schnellstens
u. billigst ausgeführt
Emma Menzel
gegenüber
Hôtel Schlössel

M.W.

Fremden-Meldescheine
halt vorrätig und empfiehlt
A. Urner's Buchdruckerei.

Drucksachen
aller Art liefert schnell und billig bei sauberer Ausführung
August Urner's Buchdruckerei.

An- und Abmeldeformulare
zur Allgemeinen Orts-Krankenkasse
empfiehlt **A. Urners Buchdruckerei.**

Verantwortlicher Redakteur: A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck.